

# Wo ist es denn, das neue Geld?

**Komplementärwährungen gibt es schon lange, für einen Durchbruch geht es uns (noch) zu gut. Aber in hunderten von Tauschkreisen und regionalen Währungssystemen sammeln die Menschen nützliche Erfahrungen.**

«In der Not wächst das Rettende auch», schrieb schon der deutsche Dichter Novalis. Und eine rettende Idee in der grossen Wirtschaftskrise der 30er Jahre hatte auch der Gemeinderat der Tiroler Gemeinde Wörgl zwischen Innsbruck und Salzburg. Weil dem Ort und seinen 4000 Einwohnern buchstäblich das Geld ausging, beschloss er, eigenes in Form von Arbeitswertscheinen herauszugeben. Das Experiment war so erfolgreich und erregte so viel internationales Aufsehen, dass es von der österreichischen Nationalbank aus Angst um ihr Geldmonopol schliesslich nach gut einem Jahr verboten wurde. In der kurzen Zeit sank die Arbeitslosigkeit in Wörgl um sagenhafte 25 Prozent. Es entstanden eine Brücke, eine Skischanze, ein Park und eine Notstandsküche, die Strassenbeleuchtung wurde modernisiert und die Kanalisation verbessert. Wie konnte das geschehen?

Unter der Führung des Bürgermeisters Michael Unterguggenberger und unter Einbezug aller massgeblichen Kräfte samt Pfarrer und einem polternden Offizier a.D. beschloss der Gemeinderat einstimmig die Herausgabe von 32'000 Arbeitswertscheinen, die durch 32'000 Schilling gedeckt waren. Diese Wertscheine hatten zwei entscheidende Merkmale: Man konnte mit ihnen Steuern bezahlen und sie verloren jeden Monat ein Prozent ihres Wertes. Die Wertscheine waren somit für alle Dorfbewohner nützlich und hatten eine enorm hohe Umlaufgeschwindigkeit. Ein grosses Problem der damaligen Krise, das sich im übrigen auch jetzt wieder abzeichnet, war die Geldhortung. Alle blieben auf dem Geld sitzen, weil sie für (noch) härtere Zeiten sparten oder Angst hatten, es als Kredit auszuleihen – wie heute die Banken.

## Ein kleines grosses Wirtschaftswunder

Mit diesen schnell zirkulierenden Scheinen, gedeckt durch «richtiges» Geld, bezahlte Wörgl Arbeiten im Auftrag der Gemeinde. Das Geld gelangte also nicht als Schuld in den Umlauf wie das Kreditgeld der Banken, sondern als Ausgabe für eine reale Wertschöpfung. Damit gelang Wörgl ein kleines Wirtschaftswunder, das weltweites Medienecho auslöste.

Der mehrmalige französische Premierminister Daladier und andere Würdenträger pilgerten ins Tirol, wo mittlerweile Kitzbühel und andere Gemeinden das «Zaubergeld» ebenfalls einführten. Die Nationalbank mit ihrem Monopol über das Notengeld musste handeln und liess die Wertscheine im September 1933 verbieten. Der Rest ist Geschichte, fünf Jahre später marschierte Hitler in Wien ein. Der Schweizer Journalist J.B. Rusch schrieb damals: «Hätte man seinerzeit das Experiment in Wörgl nicht verboten, sondern es nach und nach für das ganze Land eingeführt, so wäre Österreich heute noch unabhängig und frei!» Wohl wahr.

Inspiriert wurde Wörgl von der Freiwirtschaftslehre des deutsch-argentinischen Geschäftsmannes und Ökonomen Silvio Gesell. Kern ist das Konzept eines Schwundgeldes, wie es bereits im Mittelalter in Gebrauch war. Schwundgeld verliert wie alles auf der Welt, das rostet, schrumpft und bröseln, langsam an Wert. Es wird deshalb schneller wieder ausgegeben, was dafür sorgt, dass mit weniger Geld mehr Mehrwert geschaffen wird.

Die meisten der Hunderten von Regionalwährungen, die es mittlerweile in Europa gibt, orientieren sich an diesem Vorbild. Ihr entscheidender Nachteil: sie beschränken sich auf einen kleinen Nutzerkreis. Auch eine Regionalwährung

## > Segen und Fluch des Geldes

Das Experiment von Wörgl beschreibt der Schweizer Journalist und Politiker Fritz Schwarz in einem Büchlein, das der deutsche Synergia-Verlag 2007 neu aufgelegt und seither schon mehrmals nachgedruckt hat. Fritz Schwarz, dessen 50. Todestag im vergangenen Herbst in verschiedenen Anlässen begangen wurde, schreibt engagiert. Und man erfährt Erstaunliches: Nach einem Vortrag vor einem tausendköpfigen Publikum in Winterthur wurden dem Wörgler Bürgermeister von der Bundesanwaltschaft weitere Referate in der Schweiz verboten. Die Nachfrage nach den Ideen der Freiwirtschaft

hat Konjunktur. Der Synergia-Verlag hat neben der Biographie von Fritz Schwarz noch fünf weitere Werke neu aufgelegt, darunter das zweibändige «Segen und Fluch des Geldes in der Geschichte der Völker».

Fritz Schwarz: **Das Experiment von Wörgl – ein Weg aus der Wirtschaftskrise.** Synergia, 1951/2007. 90 S. Euro 10.-. Im Buchhandel oder unter [www.synergia-verlag.de](http://www.synergia-verlag.de)



ist eben erst dann universell, wenn man damit Steuern bezahlen kann. Das hat man auch in Wörgl nicht vergessen. Die Stadt unterstützt eine Petition des Unterguggenberger Instituts, für die derzeit in ganz Österreich Unterschriften gesammelt werden und die die politischen Entscheidungsträger in Bund, Land und Gemeinden auffordert, ergänzende Währungen zu unterstützen. Zudem sollen in die Neuordnung des weltweiten Finanzsystems nicht nur Vertreter der traditionellen Geldtheorie eingebunden werden.

### Nützlich ist es erst, wenn viele mitmachen

Die meisten Tauschkreise und Regionalwährungen dümpeln vor sich hin. «Talent Schweiz», die 1993 als erste Komplementärwährung Europas in neuerer Zeit gegründet wurde, verfügt zur Zeit über knapp 300 Mitglieder. Es waren auch schon gegen Tausend. «Die Dichte der Teilnehmer ist zu gering für Tauschgeschäfte im grösseren Stil», sagt Talent-Sekretär Rainer Rieder. Das Zürcher LETS (Local Exchange and Trading System) macht mit einem Bruchteil von Teilnehmern fast gleich viel Umsatz wie Talent Schweiz. Mit Alternativgeld ist es eben wie mit dem Telefon: Je mehr Anschlüsse es gibt, desto nützlicher ist es.

## > Wir alle haben Talent

**In der Schweiz gibt es über 30 Tauschkreise.** In den meisten wird Zeit getauscht, in einigen auch mit Werteinheiten «bezahlt» wie Talent, Lets oder Salzkörnern (grain de sel). Das 1993 gegründete Talent-System ist die älteste europäische Alternativwährung der neueren Zeit. Ältere, wie etwa das weltweit grösste WIR-System wurden in der Wirtschaftskrise der 30er Jahre gegründet. Das Talent-System entstand übrigens an einer vom Zeitpunkt initiierten und mitorganisierten Tagung über «alternative Geldsysteme» vom Herbst 1992 in Aarau, an der über 300 Interessierte teilnahmen. Eingeladen war auch eine der Pionierinnen, die in Kanada das erste Local Exchange and Trading System (LETS) aufbauten. Das Talent-System, ursprünglich ein Projekt der «Initiative für natürliche Wirtschaftsordnung» INWO, zeigte rasch Chancen und Gefahren von Regionalwährungen. Das Talent wuchs schnell auf gegen tausend

Mitglieder in der ganzen Schweiz. Aber weil der Tausch vor allem regional stattfindet, fehlte dem Talent die lokale Verwurzelung. Auf der anderen Seite ermöglichte die grosse Mitgliederzahl eine vergleichsweise gute Infrastruktur. Dass das Talent-System eher bummt statt boomt, hat jedenfalls mehr mit der Wirtschaftslage der letzten Jahre als mit den Dienstleistungen zu tun. Übrigens: Man kann das Zeitpunkt-Abonnement nach wie vor mit Talent bezahlen (mit einem Anteil von 20 Schweizer Franken).



Kontakt: Talent Schweiz, 5000 Aarau. [www.talent.ch](http://www.talent.ch)  
Liste aller Tauschnetze: [www.tauschnetz.ch](http://www.tauschnetz.ch)  
Deutscher Verband der Regionalwährungen: [www.regiogeld.de](http://www.regiogeld.de)

Die Vielfalt unter den Systemen ist gross. Manche decken die Alternativ-Scheine im Umlauf durch hartes Geld. Andere stellen den Mitgliedern beim Eintritt einen bestimmten Betrag «Havelblüten», «Freitaler» und wie die Währungen alle heissen, zur Verfügung. Wieder andere tauschen nur Zeit. Die meisten sind recht gut organisiert, mit elektronischer Kontoverwaltung und sogar einer internationalen Clearingstelle für Transaktionen von einem Tauschkreis in den andern. «Es geht uns noch zu gut, als dass man auf Alternativ-Geld angewiesen wäre», ist die übereinstimmende Meinung von Leuten aus der Szene. Das könnte sich freilich ändern, und dann besteht schon eine Infrastruktur und vor allem Erfahrung im Umgang mit solchen Systemen. Margrit Kennedy, die sich seit den 80er Jahren für zinsfreies Geld einsetzt und seit ihrer Emeritierung als Architektur-Professorin vollzeitlich für alternative Geldsysteme arbeitet, hält die Regionalwährungen denn auch für wichtige Übungsfelder. Und die könnten, wie das Beispiel von Wörgl zeigt, schon bald recht nützlich sein.

*Christoph Pfluger*

### Buchtipps:

Hans Christoph Binswanger: **Geld und Magie** – eine ökonomische Deutung von Goethes Faust. Murmann Verlag. Immer noch eine der besten Analysen der geistigen Grundlagen unseres Geldes.

Margrit Kennedy: **Geld ohne Zinsen und Inflation**, ein Tauschmittel das jedem dient. Goldmann Taschenbuch. Das Standardwerk der Alternativgeld-Bewegung. Mit gutem Grund ein Best- und Longseller.

Margrith Kennedy und Bernard A. Lietaer: **Regionalwährungen** – neue Wege zu nachhaltigem Wohlstand. Riemann One Earth Spirit Verlag

Bernd Senf: **Der Nebel um das Geld** – Zinsproblematik, Währungssysteme, Wirtschaftskrisen. Verlag für Sozialökonomie.

**Die Wiederentdeckung des Lebendigen.** Omega Verlag

**Die blinden Flecken der Ökonomie.** dtv

Ein Ökonomie-Professor, der die Dinge beim Namen nennt und verständlich schreibt. Empfehlenswert.

Wolfgang Köhler: **Wall Street Panik** – Banken ausser Kontrolle. Mankau Verlag, 2008. Verständliche, leicht lesbare Darstellung der Mechanismen der Bankenkrise, aber leider wenig Hintergrund über die tieferen Ursachen. Den liefert dafür das Hörbuch aus demselben Verlag mit Ausschnitten aus den beiden letzten Büchern von Köhler und Max Otte: **Sicher durch den Crash – so retten Sie Ihr Geld.**

### Links:

[www.inwo.de](http://www.inwo.de), [www.inwo.ch](http://www.inwo.ch), [www.futuremoney.de](http://www.futuremoney.de), [www.riskommunal.net/](http://www.riskommunal.net/), [www.margritkennedy.de](http://www.margritkennedy.de), [www.regiogeld.eu](http://www.regiogeld.eu), [www.berndsenf.de](http://www.berndsenf.de)

### Finanzkrise – lokale Antworten aus dem Emmental

Zum ersten Mal treffen sich in der Schweiz Banken-, Behörden- und Regionalgeldvertreter, um über die Ursachen der Finanzkrise zu sprechen und lokale Lösungen zu suchen.

**Mittwoch, 14. Januar 2009, Hotel Bahnhof, Langnau i.E.,** Beginn: 20.00 Uhr, Eintritt frei. Veranstalter: Regiogeld Schweiz. [www.regiogeld.ch](http://www.regiogeld.ch)